

Erste Group steigert Nettogewinn in Q1 2011 um 2,1% auf EUR 260,6 Mio dank sinkender Risikokosten und trotz Belastung durch die Bankensteuer

Highlights

Der **Zinsüberschuss** belief sich im ersten Quartal 2011 auf **EUR 1.295,7 Mio** (-2,1% im Vergleich zum ersten Quartal 2010). Dafür war u.a. die aufgrund der leicht veränderten Bilanzstruktur und der Entwicklung der Marktzinsen erwartungsgemäß leicht rückläufige Zinsspanne (2,88% gegenüber 3,03% im ersten Quartal 2010) verantwortlich.

Provisionsüberschuss: Dank höherer Provisionseinnahmen aus dem Wertpapiergeschäft und Zahlungsverkehr verbuchte der **Provisionsüberschuss** einen Zuwachs von 2,1% gegenüber dem ersten Quartal 2010 auf **EUR 481,2 Mio**.

Das **Handelsergebnis** verblieb mit **EUR 139,7 Mio** auf Vorjahresniveau (-1,1%).

Verwaltungsaufwand: Das straffe Kostenmanagement wurde auch im ersten Quartal 2011 konsequent fortgesetzt: Die Verwaltungsaufwendungen blieben mit EUR 963,0 Mio – trotz steigender Inflation – nahezu unverändert (plus 1,0%, währungsbereinigt: +0,3%). Die Kosten-Ertrags-Relation betrug 50,2% (Q1 2010: 49,2%).

Die **Risikokosten** sanken um 13,4% von EUR 531,2 Mio (164 Basispunkte des durchschnittlichen Kundenkreditbestands) im ersten Quartal 2010 auf **EUR 460,1 Mio** bzw. **138 Basispunkte**. Diese Entwicklung resultierte aus der sukzessiv, wenn auch je nach Land in unterschiedlichem Ausmaß voranschreitenden wirtschaftlichen Erholung in Zentral- und Osteuropa. Die **NPL-Quote**, gemessen an den Kundenkrediten, blieb mit **7,7%** zum Ende des ersten Quartals 2011 stabil (Jahresende 2010: 7,6%). Die **NPL-Deckungsquote** verbesserte sich auf **61,4%** (Jahresende 2010: 60,0%).

Der **Periodenüberschuss nach Steuern und Minderheiten**^[1] stieg im ersten Quartal 2011 um 2,1% auf **EUR 260,6 Mio**, ein – angesichts außerordentlicher Belastungen durch die Bankensteuern in Österreich und Ungarn im Ausmaß von EUR 47,9 Mio (vor Steuern) – sehr erfreulicher Wert.

Das **Kredit-Einlagen-Verhältnis** verbesserte sich erneut von 113,4% per 31. Dezember 2010 auf **111,4%** per 31. März 2011. Bei immer noch verhaltener Kreditnachfrage wirkten sich die gestiegenen Kundeneinlagen positiv aus (+1,9% auf EUR 119,2 Mrd). Davon abgesehen war der Anstieg der **Bilanzsumme** seit Jahresanfang um 3,7% auf EUR 213,5 Mrd auf gestiegenes Zwischenbankgeschäft zurückzuführen.

Mit einem Zuwachs auf EUR 14,1 Mrd setzte sich die Stärkung des **Eigenkapitals**^[2] der Erste Group hauptsächlich dank des gestiegenen Nettogewinns auch im ersten Quartal 2011 fort. Wegen des noch gebremsten Kreditwachstums blieben die gesamten risikogewichteten Aktiva im Vergleich zum Jahresende 2010 mit EUR 119,8 Mrd stabil. Vor Einbeziehung des unterjährigen Gewinns ergab dies eine **Tier 1-Quote (bezogen auf das Gesamtrisiko)** von **10,4%** (Ende 2010: 10,2%) und eine **Core Tier 1-Quote (bezogen auf das Gesamtrisiko)** von **9,4%** (Ende 2010: 9,2%).

[1] Der „Periodenüberschuss nach Steuern und Minderheiten“ entspricht dem „den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnenden Periodenüberschuss“.

[2] Das „Eigenkapital“ entspricht dem „den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnenden Gesamtkapital“.

„Die Erste Group ist erfolgreich in das neue Geschäftsjahr 2011 gestartet – sinkende Risikokosten führten zu einem Anstieg im Nettogewinn, obwohl mit den Bankensteuern in Österreich und Ungarn deutlich spürbare Belastungen verkräftet werden mussten“, erklärte Andreas Treichl, Vorstandsvorsitzender der Erste Group Bank AG, anlässlich der Präsentation der Ergebnisse für das erste Quartal 2011. „Insgesamt setzte sich die positive Entwicklung der makroökonomischen

Fundamentaldaten in Zentral- und Osteuropa fort. Damit einhergehend verbesserte sich auch die Stimmung gegenüber der Region. Das manifestierte sich einerseits in einer stark steigenden Industrieproduktion, andererseits in Währungsaufwertungen und niedrigeren Kreditausfallprämien“, so Treichl weiter. „Rumänien und Ungarn hatten zwar weiterhin mit spezifischen Wirtschaftsproblemen zu kämpfen und so ist mit einem spürbaren Wirtschaftsaufschwung nicht vor der zweiten Jahreshälfte zu rechnen. Dank der starken Performance in Tschechien, der Slowakei und Österreich – also in jenen Länder auf die etwa zwei Drittel des gesamten Geschäftsvolumens entfallen – sind wir jedoch überzeugt, dass wir die Profitabilität in diesem Jahr wieder deutlich steigern werden.“

[Ergebnisse im Detail \[pdf; 188.4 KB\]](#)